

So familiär wie im zweiten Wohnzimmer

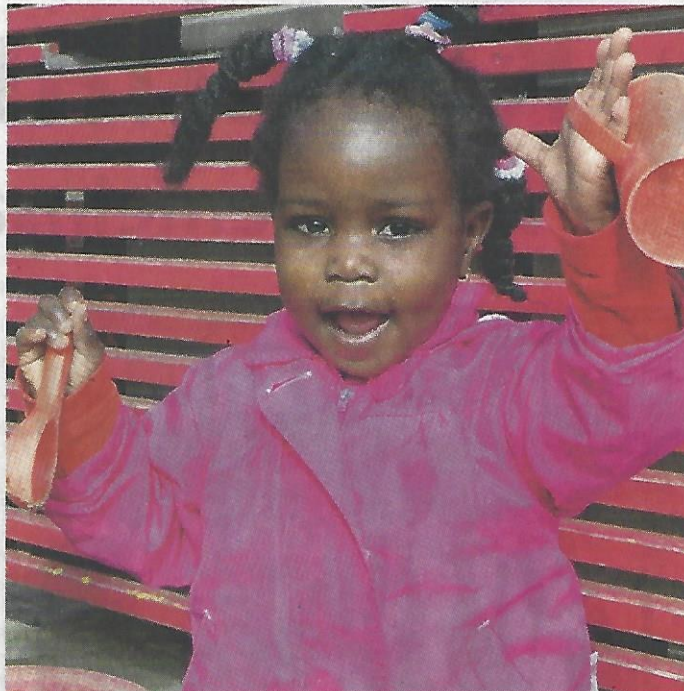
Die „Kinder-Oase“ ist einfach anders

Die Kindertagesstätte „Kinder-Oase“, die zum Mehrgenerationenhaus „Oase“ gehört, ist in vieler Hinsicht ungewöhnlich. Das spiegeln Sätze wie: „Ihr wart unser zweites Wohnzimmer!“ Oder: „Ihr seid wirklich eine Oase – und das direkt an der Hauptstraße!“ Insgesamt 20 Kinder werden lediglich an zwei beziehungsweise drei Tagen in der Woche betreut, jeweils von acht bis vierzehn Uhr.



Paul, Flynn und Jacob (v.li.) oberhalb des Barfußpfad.

Bad Oldesloe (srs). Silke Mosemann und Cathrin Hickstein leiten die beiden Gruppen mit jeweils zehn Kindern. Die sind in der Regel zwischen 18 Monaten und drei Jahren alt, gelegentlich etwas jünger oder älter. Danach wechseln sie in eine Einrichtung, die ältere Kinder bis zur Einschulung betreut. Behinderte Kinder sind im Moment zwar nicht in den Gruppen, doch man ist durchaus offen dafür.



Nana (2) kommt aus Ghana und kann noch sehr wenig Deutsch. Das aber kann sie prima sagen: „Ja – suuuper!!!“.

Fotos: S. Stephenson

In der Zwei-Tage-Gruppe spielen, lernen und toben die „Kleinen Racker“, in der Drei-Tage-Gruppe die „Kleinen Strolche“. Die Mütter der Kinder sind teils zu Hause, teils berufstätig. Dass ihre Kinder nicht die ganze Woche über, dafür aber in familiärer Atmosphäre betreut werden, ist ihnen gerade recht. Selbst eine ganzwöchige Berufstätigkeit ist dennoch zu wuppen ist, etwa mit eingeschobenen Großeltern-Tagen. Mamas und Papas wissen es zu schätzen, dass ihre Kinder erste soziale Kontakte knüpfen, erste Schritte in Sachen Abnabelung von daheim unternehmen und dennoch viel Zeit im häuslichen Umfeld verbringen können.

90 Prozent der Kinder tragen Windeln, wenn sie aufgenommen werden. 50 Prozent tragen keine mehr,

wenn ihre Zeit in der Einrichtung vorüber ist. Auch die Sprachentwicklung macht in der Regel große Fortschritte; aus der Babysprache sind Vier-Wort-Sätze geworden. Es gibt Tage mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Mal ist Turnen angesagt, mal Musik. Nach draußen geht es so oft wie möglich, auch bei Nieselregen und erst recht, wenn es endlich einmal Schnee gibt.

Im Hochbeet wurden im Frühjahr Kartoffeln angepflanzt, auch ein Kürbis und Zucchini wuchsen dort. Die Baustelle gleich gegenüber war immer wieder – neben anderen Zielen – gut für einen kleinen Ausflug. „Baustelle gucken. Au ja!“ Schwerpunkte werden individuell gesetzt. Basteln beispielsweise wird als weniger wichtig erachtet als Spielen. Elektronisches Spielzeug

kommt nicht zum Zuge. Gelebt wird mit den Jahreszeiten, aber Karneval wird nicht gefeiert, ebenso wenig gibt es eine Weihnachtsfeier. Laternenlaufen? Aber unbedingt. Die Förderung der Wahrnehmung wird großgeschrieben – dazu passt der neue Barfußpfad im Garten mit unterschiedlichen Untergründen.

Die Kinder stammen nicht nur aus Deutschland, sondern derzeit auch aus Ghana,



Silke Mosemann bestückt die Poststelle. Jedes Kind hat sein eigenes Postrohr für Benachrichtigungen an die Eltern.

Bulgarien, der Türkei und Afghanistan. Wenn einige Kinder mal etwas mehr Ruhe brauchen, gehen sie mit einer Betreuerin nach oben. Unten gibt es einen großen Bewegungsraum und einen kleinen Raum, in dem gegessen und an Tischen gespielt werden kann. Was auf den Tisch kommt, also Frühstück und Mittagessen, werden in der „Kinder-Oase“ von Hannelore Ehlers frisch gekocht. Bei allem Wohlbehagen, manchmal sind Einzelgespräche fällig, weil Kinder oder auch Eltern mit Sorgen und Bedürfnissen aufgefangen werden wollen – und das werden sie auch.